

# Faust II

Johann Wolfgang von  
Goethe

# **Faust II**

# **Johann Wolfgang von Goethe**

# Anmutige Gegend

Ariel

Wenn der Blüten Frühlingsregen  
über alle schwebend sinkt,  
Wenn der Felder grüner Segen  
Allen Erdgeborenen blinkt,  
Kleiner Elfen Geistergröße  
Eilet, wo sie helfen kann,  
Ob er heilig, ob er böse,  
Jammert sie der Unglücksman.  
Die ihr dies Haupt umschwebt im luft'gen  
Kreise,  
Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weise,  
Besänftiget des Herzens grimmen Strauß,  
Entfernt des Vorwurfs glühend bitre Pfeile,  
Sein Innres reinigt von erlebtem Graus.  
*Vier* sind die Pausen nächtiger Weile,  
Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus.  
Erst senkt sein Haupt aufs kühle Polster  
nieder,  
Dann badet ihn in Tau aus Lethes Flut;  
Gelenk sind bald die krampferstarren  
Glieder,

Wenn er gestärkt dem Tag entgegenruht;  
Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,  
Gebt ihn zurück dem heiligen Licht.

Chor

Wenn sich lau die Lüfte füllen  
Um den grünumschränkten Plan,  
Süße Düfte, Nebelhüllen  
Senkt die Dämmerung heran.  
Lispelt leise süßen Frieden,  
Wiegt das Herz in Kindesruh;  
Und den Augen dieses Müden  
Schließt des Tages Pforte zu.  
Nacht ist schon hereingesunken,  
Schließt sich heilig Stern an Stern,  
Große Lichter, kleine Funken  
Glitzern nah und glänzen fern;  
Glitzern hier im See sich spiegelnd,  
Glänzen droben klarer Nacht,  
Tiefsten Ruhens Glück besiegelnd  
Herrscht des Mondes volle Pracht.  
Schon verloschen sind die Stunden,  
Hingeschwunden Schmerz und Glück;  
Fühl es vor! Du wirst gesunden;  
Traue neuem Tagesblick.  
Täler grünen, Hügel schwellen,

Buschen sich zu Schattenruh;  
Und in schwanken Silberwellen  
Wogt die Saat der Ernte zu.  
Wunsch um Wünsche zu erlangen,  
Schaue nach dem Glanze dort!  
Leise bist du nur umfangen,  
Schlaf ist Schale, wirf sie fort!  
Säume nicht, dich zu erdreisten,  
Wenn die Menge zaudernd schweift;  
Alles kann der Edle leisten,  
Der versteht und rasch ergreift.

Ariel

Horchet! horcht dem Sturm der Horen!  
Tönend wird für Geistesohren  
Schon der neue Tag geboren.  
Felsentore knarren rasselnd,  
Phöbus' Räder rollen prasselnd,  
Welch Getöse bringt das Licht!  
Es trommetet, es posaunet,  
Auge blinzt und Ohr erstaunet,  
Unerhörtes hört sich nicht.  
Schlüpfet zu den Blumenkronen,  
Tiefer, tiefer, still zu wohnen,  
In die Felsen, unters Laub;  
Trifft es euch, so seid ihr taub.

Faust

Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,  
ätherische Dämmerung milde zu begrüßen;  
Du, Erde, warst auch diese Nacht beständig  
Und atmest neu erquickt zu meinen Füßen,  
Beginnest schon, mit Lust mich zu  
umgeben,  
Du regst und rührst ein kräftiges  
Beschließen,  
Zum höchsten Dasein immerfort zu streben.

---

In Dämmerschein liegt schon die Welt  
erschlossen,  
Der Wald ertönt von tausendstimmigem  
Leben,  
Tal aus, Tal ein ist Nebelstreif ergossen,  
Doch senkt sich Himmelsklarheit in die  
Tiefen,  
Und Zweig und äste, frisch erquickt,  
entsprossen  
Dem duft'gen Abgrund, wo versenkt sie  
schliefen;  
Auch Farb' an Farbe klärt sich los vom  
Grunde,  
Wo Blum' und Blatt von Zitterperle triefen

---

Ein Paradies wird um mich her die Runde.  
Hinaufgeschaut! – Der Berge Gipfelriesen  
Verkünden schon die feierlichste Stunde;  
Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen,  
Das später sich zu uns hernieder wendet.  
Jezt zu der Alpe grüngesenkten Wiesen  
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit  
gespendet,  
Und stufenweis herab ist es gelungen; –  
Sie tritt hervor! – und, leider schon  
geblendet,  
Kehr' ich mich weg, vom Augenschmerz  
durchdrungen.  
So ist es also, wenn ein sehnend Hoffen  
Dem höchsten Wunsch sich traulich  
zugerungen,  
Erfüllungspforten findet flügeloffen;  
Nun aber bricht aus jenen ewigen Gründen  
Ein Flammenübermaß, wir stehn betroffen;  
Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,  
Ein Feuermeer umschlingt uns, welch ein  
Feuer!  
Ist's Lieb'? ist's Haß? die glühend uns  
umwinden,  
Mit Schmerz und Freuden wechselnd  
ungeheuer,

So daß wir wieder nach der Erde blicken,  
Zu bergen uns in jugendlichstem Schleier.  
So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!  
Der Wassersturz, das Felsenriff  
durchbrausend,  
Ihn schau' ich an mit wachsendem  
Entzücken.  
Von Sturz zu Sturzen wälzt er jetzt in  
tausend,  
Dann abertausend Strömen sich ergießend,  
Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume  
sausend.  
Allein wie herrlich, diesem Sturm  
ersprießend,  
Wölbt sich des bunten Bogens  
Wechseldauer,  
Bald rein gezeichnet, bald in Luft  
zerfließend,  
Umher verbreitend duftig kühle Schauer.  
*Der* spiegelt ab das menschliche Bestreben.  
Ihm sinne nach, und du begreifst genauer:  
Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

## Kaiserliche Pfalz. Saal des Thrones

Kaiser

Ich grüß' die Getreuen, Lieben,  
Versammelt aus der Näh' und Weite; –  
Den Weisen seh' ich mir zur Seite,  
Allein wo ist der Narr geblieben?

Junker

Gleich hinter deiner Mantelschleppe  
Stürzt' er zusammen auf der Treppe,  
Man trug hinweg das Fettgewicht,  
Tot oder trunken? weiß man nicht.

Zweiter Junker

Sogleich mit wunderbarer Schnelle  
Drängt sich ein anderer an die Stelle.  
Gar köstlich ist er aufgeputzt,  
Doch fratzenhaft, daß jeder stutzt;  
Die Wache hält ihm an der Schwelle  
Kreuzweis die Hellebarden vor –  
Da ist er doch, der kühne Tor!

# **Johann Wolfgang von Goethe**

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# Weitläufiger Saal mit Nebengemächern

Herold

Denkt nicht, ihr seid in deutschen Grenzen  
Von Teufels-, Narren- und Totentänzen;  
Ein heitres Fest erwartet euch.  
Der Herr, auf seinen Römerzügen,  
Hat, sich zu Nutz, euch zum Vergnügen,  
Die hohen Alpen überstiegen,  
Gewonnen sich ein heitres Reich.  
Der Kaiser, er, an heiligen Sohlen  
Erbat sich erst das Recht zur Macht,  
Und als er ging, die Krone sich zu holen,  
Hat er uns auch die Kappe mitgebracht.  
Nun sind wir alle neugeboren;  
Ein jeder weltgewandte Mann  
Zieht sie behaglich über Kopf und Ohren;  
Sie ähnelt ihn verrückten Toren,  
Er ist darunter weise, wie er kann.  
Ich sehe schon, wie sie sich scharen,  
Sich schwankend sondern, traulich paaren;  
Zudringlich schließt sich Chor an Chor.  
Herein, hinaus, nur unverdrossen;

Es bleibt doch endlich nach wie vor  
Mit ihren hunderttausend Possen  
Die Welt ein einzig großer Tor.

Gärtnerinnen  
Euren Beifall zu gewinnen,  
Schmückten wir uns diese Nacht,  
Junge Florentinerinnen  
Folgten deutschen Hofes Pracht;  
Tragen wir in braunen Locken  
Mancher heitern Blume Zier;  
Seidenfäden, Seidenflocken  
Spielen ihre Rolle hier.  
Denn wir halten es verdienstlich,  
Lobenswürdig ganz und gar,  
Unsere Blumen, glänzend künstlich,  
Blühen fort das ganze Jahr.  
Allerlei gefärbten Schnitzeln  
Ward symmetrisch Recht getan;  
Mögt ihr Stück für Stück bewitzeln,  
Doch das Ganze zieht euch an.  
Niedlich sind wir anzuschauen,  
Gärtnerinnen und galant;  
Denn das Naturell der Frauen  
Ist so nah mit Kunst verwandt.

Herold

Laßt die reichen Körbe sehen,  
Die ihr auf den Häupten trage,  
Die sich bunt am Arme blähen,  
Jeder wähle, was behaget.  
Eilig, daß in Laub und Gängen  
Sich ein Garten offenbare!  
Würdig sind sie zu umdrängen,  
Krämerinnen wie die Ware.

Gärtnerinnen

Feilschet nun am heitern Orte,  
Doch kein Markten finde statt!  
Und mit sinnig kurzem Worte  
Wisse jeder, was er hat.

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# Lustgarten

Faust

Verzeihst du, Herr, das  
Flammengaukelspiel?

Kaiser

Ich wünsche mir dergleichen Scherze viel.

—  
Auf einmal sah ich mich in glühnder  
Sphäre,  
Es schien mir fast, als ob ich Pluto wäre.  
Aus Nacht und Kohlen lag ein Felsengrund,  
Von Flämmchen glühend. Dem und jenem  
Schlund  
Aufwirbelten viel tausend wilde Flammen  
Und flackerten in ein Gewölb' zusammen.  
Zum höchsten Dome züngelt' es empor,  
Der immer ward und immer sich verlor.  
Durch fernen Raum gewundner  
Feuersäulen  
Sah ich bewegt der Völker lange Zeilen,  
Sie drängten sich im weiten Kreis heran  
Und huldigten, wie sie es stets getan.

Vom meinem Hof erkannt' ich ein und  
andern,  
Ich schien ein Fürst von tausend  
Salamandern.

Mephistopheles  
Das bist du, Herr! weil jedes Element  
Die Majestät als unbedingt erkennt.  
Gehorsam Feuer hast du nun erprobt;  
Wirf dich ins Meer, wo es am wildsten tobt,  
Und kaum betrittst du perlenreichen Grund,  
So bildet wallend sich ein herrlich Rund;  
Siehst auf und ab lichtgrüne schwanke  
Wellen,  
Mit Purpursaum, zur schönsten Wohnung  
schwellen  
Um dich, den Mittelpunkt. Bei jedem  
Schritt,  
Wohin du gehst, gehn die Paläste mit.  
Die Wände selbst erfreuen sich des Lebens,  
Pfeilschnellen Wimmlens, Hin- und  
Widerstrebens.  
Meerwunder drängen sich zum neuen  
milden Schein,  
Sie schießen an, und keines darf herein.  
Da spielen farbig goldbeschuppte Drachen,

Der Haifisch klafft, du lachst ihm in den  
Rachen.

Wie sich auch jetzt der Hof um dich  
entzückt,

Hast du doch nie ein solch Gedräng'  
erblickt.

Doch bleibst du nicht vom Lieblichsten  
geschieden:

Es nahen sich neugierige Nereiden  
Der prächt'gen Wohnung in der ew'gen  
Frische,

Die jüngsten scheu und lüstern wie die  
Fische,

Die spätern klug. Schon wird es Thetis  
kund,

Dem zweiten Peleus reicht sie Hand und  
Mund. –

Den Sitz alsdann auf des Olymps Revier. . .

Kaiser

Die luft'gen Räume, die erlass' ich dir:

Noch früh genug besteigt man jenen Thron.

Mephistopheles

Und, höchster Herr! die Erde hast du schon.

# **Kapitel**

# Finstere Galerie

Mephistopheles

Was ziehst du mich in diese düstern Gänge?  
Ist nicht da drinnen Lust genug,  
Im dichten, bunten Hofgedränge  
Gelegenheit zu Spaß und Trug?

Faust

Sag mir das nicht, du hast's in alten Tagen  
Längst an den Sohlen abgetragen;  
Doch jetzt dein Hin- und Widergehn  
Ist nur, um mir nicht Wort zu stehn.  
Ich aber bin gequält zu tun:  
Der Marschalk und der Kämmrer treibt  
mich nun.  
Der Kaiser will, es muß sogleich geschehn,  
Will Helena und Paris vor sich sehn;  
Das Musterbild der Männer so der Frauen  
In deutlichen Gestalten will er schauen.  
Geschwind ans Werk! ich darf mein Wort  
nicht brechen.

Mephistopheles  
Unsinnig war's, leichtsinnig zu versprechen.

Faust

Du hast, Geselle, nicht bedacht,  
Wohin uns deine Künste führen;  
Erst haben wir ihn reich gemacht,  
Nun sollen wir ihn amüsieren.

Mephistopheles  
Du wahnst, es füge sich sogleich;  
Hier stehen wir vor steilern Stufen,  
Greifst in ein fremdestes Bereich,  
Machst frevelhaft am Ende neue Schulden,  
Denkst Helenen so leicht hervorzurufen  
Wie das Papiergespenst der Gulden. –  
Mit Hexen-Fexen, mit Gespenst-  
Gespinsten,  
Kielkröpfigen Zwergen steh' ich gleich zu  
Diensten;  
Doch Teufels-Liebchen, wenn auch nicht zu  
schelten,  
Sie können nicht für Heroinen gelten.

Faust

Da haben wir den alten Leierton!

Bei dir gerät man stets ins Ungewisse.  
Der Vater bist du aller Hindernisse,  
Für jedes Mittel willst du neuen Lohn.  
Mit wenig Murmeln, weiß ich, ist's getan;  
Wie man sich umschaut, bringst du sie zur  
Stelle.

Mephistopheles  
Das Heidenvolk geht mich nichts an,  
Es haust in seiner eignen Hölle;  
Doch gibt's ein Mittel. —

Faust  
Sprich, und ohne Säumnis!

Mephistopheles  
Ungern entdeck' ich höheres Geheimnis.  
Göttinnen thronen hehr in Einsamkeit,  
Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit;  
Von ihnen sprechen ist Verlegenheit.  
Die Mütter sind es! —

Faust  
Mütter! —

Mephistopheles  
Schaudert's dich?

Faust  
Die Mütter! Mütter! – 's klingt so  
wunderlich!

Mephistopheles  
Das ist es auch. Göttinnen, ungekannt  
Euch Sterblichen, von uns nicht gern  
genannt.  
Nach ihrer Wohnung magst ins Tiefste  
schürfen;  
Du selbst bist schuld, daß ihrer wir  
bedürfen.

## Hell erleuchtete Säle

Kämmerer

[Ihr seid uns noch die Geisterszene  
schuldig;  
Macht Euch daran! der Herr ist ungeduldig.

Marschalk

Soeben fragt der Gnädigste darnach;  
[Ihr! zaudert nicht der Majestät zur  
Schmach.

Mephistopheles

Ist mein Kumpan doch deshalb  
weggegangen;  
Er weiß schon, wie es anzufangen,  
Und laboriert verschlossen still,  
Muß ganz besonders sich befleißben;  
Denn wer den Schatz, das Schöne, heben  
will,  
Bedarf der höchsten Kunst, Magie der  
Weisen.

Marschalk

Was ihr für Künste braucht, ist einerlei:

Der Kaiser will, daß alles fertig sei.

# Rittersaal

Herold

Mein alt Geschäft, das Schauspiel  
anzukündnen,

Verkümmert mir der Geister heimlich  
Walten;

Vergebens wagt man, aus verständigen  
Gründen

Sich zu erklären das verworrne Schalten.  
Die Sessel sind, die Stühle schon zur Hand;  
Den Kaiser setzt man grade vor die Wand;  
Auf den Tapeten mag er da die Schlachten  
Der großen Zeit bequemlichstens  
betrachten.

Hier sitzt nun alles, Herr und Hof im  
Runde,

Die Bänke drängen sich im Hintergrunde;  
Auch Liebchen hat, in düstern  
Geisterstunden,

Zur Seite Liebchens lieblich Raum  
gefunden.

Und so, da alle schicklich Platz genommen,

Sind wir bereit; die Geister mögen  
kommen!

Astrolog

Beginne gleich das Drama seinen Lauf,  
Der Herr befiehlt's, ihr Wände tut euch auf!  
Nichts hindert mehr, hier ist Magie zur  
Hand:  
Die Teppiche schwinden, wie gerollt vom  
Brand;  
Die Mauer spaltet sich, sie kehrt sich um,  
Ein tief Theater scheint sich aufzustellen,  
Geheimnisvoll ein Schein uns zu erhellen,  
Und ich besteige das Proszenium.

Mephistopheles

Von hier aus hoff' ich allgemeine Gunst,  
Einbläsereien sind des Teufels Redekunst.  
Du kennst den Takt, in dem die Sterne  
gehn,  
Und wirst mein Flüstern meisterlich  
verstehn.

Astrolog

Durch Wunderkraft erscheint allhier zur  
Schau,

Massiv genug, ein alter Tempelbau.  
Dem Atlas gleich, der einst den Himmel  
trug,  
Stehn reihenweis der Säulen hier genug;  
Sie mögen wohl der Felsenlast genügen,  
Da zweie schon ein groß Gebäude trügen.

Architekt  
Das wär' antik! Ich wüßt' es nicht zu  
preisen,  
Es sollte plump und überlästig heißen.  
Roh nennt man edel, unbehülflich groß.  
Schmalpfeiler lieb' ich, strebend,  
grenzenlos;  
Spitzbögiger Zenit erhebt den Geist;  
Solch ein Gebäu erbaut uns allermeist.

Astrolog  
Empfagt mit Ehrfurcht sterngegönnte  
Stunden;  
Durch magisch Wort sei die Vernunft  
gebunden;  
Dagegen weit heran bewege frei  
Sich herrliche verwegne Phantasei.  
Mit Augen schaut nun, was ihr kühn

begehrt,  
Unmöglich ist's, drum eben glaubenswert.

Astrolog  
Im Priesterkleid, bekränzt, ein  
Wundermann,  
Der nun vollbringt, was er getrost begann.  
Ein Dreifuß steigt mit ihm aus hohler Gruft,  
Schon ahn' ich aus der Schale  
Weihrauchduft.  
Er rüstet sich, das hohe Werk zu segnen;  
Es kann fortan nur Glückliches begegnen.

# **Kapitel**

# Hochgewölbtes enges gotisches Zimmer

Mephistopheles

Hier lieg, Unseliger! verführt  
Zu schwergelöstem Liebesbande!

Wen Helena paralysiert,  
Der kommt so leicht nicht zu Verstande.

Blick' ich hinauf, hierher, hinüber,  
Allunverändert ist es, unversehrt;

Die bunten Scheiben sind, so düunkt mich,  
träuber,

Die Spinneweben haben sich vermehrt;  
Die Tinte starrt, vergilbt ist das Papier;

Doch alles ist am Platz geblieben;  
Sogar die Feder liegt noch hier,

Mit welcher Faust dem Teufel sich  
verschrieben.

Ja! tiefer in dem Rohre stockt

Ein Tröpflein Blut, wie ich's ihm abgelockt.

Zu einem solchen einzigen Stück

Wünscht' ich dem größten Sammler Glück.

Auch hängt der alte Pelz am alten Haken,  
Erinnert mich an jene Schnaken,

Wie ich den Knaben einst belehrt,  
Woran er noch vielleicht als Jüngling zehrt.  
Es kommt mir wahrlich das Gelüsten,  
Rauchwarne Hülle, dir vereint  
Mich als Dozent noch einmal zu erbrüsten,  
Wie man so völlig recht zu haben meint.  
Gelehrte wissen's zu erlangen,  
Dem Teufel ist es längst vergangen.

Chor der Insekten  
Willkommen! willkommen,  
Du alter Patron!  
Wir schweben und summen  
Und kennen dich schon.  
Nur einzeln im stillen  
Du hast uns gepflanzt;  
Zu Tausenden kommen wir,  
Vater, getanzt.  
Der Schalk in dem Busen  
Verbirgt sich so sehr,  
Vom Pelze die Läuschen  
Enthüllen sich eh'r.

# **Kapitel**

# Laboratorium

Wagner

Die Glocke tönt, die fürchterliche,  
Durchschauert die berußten Mauern.  
Nicht länger kann das Ungewisse  
Der ernstesten Erwartung dauern.  
Schon hellen sich die Finsternisse;  
Schon in der innersten Phiole  
Erglüht es wie lebendige Kohle,  
Ja wie der herrlichste Karfunkel,  
Verstrahlend Blitze durch das Dunkel.  
Ein helles weißes Licht erscheint!  
O daß ich's diesmal nicht verliere! –  
Ach Gott! was rasselt an der Türe?

Mephistopheles

Willkommen! es ist gut gemeint.

Wagner

Willkommen zu dem Stern der Stunde!  
Doch haltet Wort und Atem fest im Munde,  
Ein herrlich Werk ist gleich zustand  
gebracht.

Mephistopheles  
Was gibt es denn? –

Wagner  
Es wird ein Mensch gemacht.

Mephistopheles  
Ein Mensch? Und welch verliebtes Paar  
Habt ihr ins Rauchloch eingeschlossen?

# **Kapitel**

# **Klassische Walpurgsnacht. Pharsalische Felder**

Erichtho

Zum Schauderfeste dieser Nacht, wie öfter  
schon,

Tret' ich einher, Erichtho, ich, die düstere;  
Nicht so abscheulich, wie die leidigen  
Dichter mich

Im übermaß verlästern. . . Endigen sie doch  
nie

In Lob und Tadel. . . überbleicht erscheint  
mir schon

Von grauer Zelten Woge weit das Tal dahin,  
Als Nachgesicht der sorg- und  
grauenvollsten Nacht.

Wie oft schon wiederholt' sich's! wird sich  
immerfort

Ins Ewige wiederholen. . . Keiner gönnt das  
Reich

Dem andern; dem gönnt's keiner, der's mit  
Kraft erwarb

Und kräftig herrscht. Denn jeder, der sein  
innres Selbst

Nicht zu regieren weiß, regierte gar zu gern  
Des Nachbars Willen, eignem stolzem Sinn  
gemäß. . .

Hier aber ward ein großes Beispiel  
durchgekämpft:

Wie sich Gewalt Gewaltigerem  
entgegenstellt,

Der Freiheit holder, tausendblumiger Kranz  
zerreißt,

Der starre Lorbeer sich ums Haupt des  
Herrschers biegt.

Hier träumte Magnus früher Größe  
Blütentag,

Dem schwanken Zünglein lauschend  
wachte Cäsar dort!

Das wird sich messen. Weiß die Welt doch,  
wem's gelang.

Wachfeuer glühen, rote Flammen  
spendende,

Der Boden haucht vergoßnen Blutes  
Widerschein,

Und angelockt von seltnem Wunderglanz  
der Nacht,

Versammelt sich hellenischer Sage Legion.  
Um alle Feuer schwankt unsicher oder sitzt  
Behaglich alter Tage fabelhaft Gebild. . .

Der Mond, zwar unvollkommen, aber  
leuchtend hell,  
Erhebt sich, milden Glanz verbreitend  
überall;  
Der Zelten Trug verschwindet, Feuer  
brennen blau.  
Doch über mir! welch unerwartet Meteor?  
Es leuchtet und beleuchtet körperlichen  
Ball.  
Ich wittre Leben. Da geziemen will mir's  
nicht,  
Lebendigem zu nahen, dem ich schädlich  
bin;  
Das bringt mir bösen Ruf und frommt mir  
nicht.  
Schon sinkt es nieder. Weich' ich aus mit  
Wohlbedacht!

Homunculus  
Schwebe noch einmal die Runde  
über Flamm- und Schaudergrauen;  
Ist es doch in Tal und Grunde  
Gar gespenstisch anzuschauen.

Mephistopheles  
Seh' ich, wie durchs alte Fenster

In des Nordens Wust und Graus,  
Ganz abscheuliche Gespenster,  
Bin ich hier wie dort zu Haus.

Homunculus  
Sieh! da schreitet eine Lange  
Weiten Schrittes vor uns hin.

Mephistopheles  
Ist es doch, als wär' ihr bange;  
Sah uns durch die Lüfte ziehn.

Homunculus  
Laß sie schreiten! setz ihn nieder,  
Deinen Ritter, und sogleich  
Kehret ihm das Leben wieder,  
Denn er sucht's im Fabelreich.

Faust  
Wo ist sie? –

Homunculus  
Wüßten's nicht zu sagen,  
Doch hier wahrscheinlich zu erfragen.  
In Eile magst du, eh' es tagt,  
Von Flamm' zu Flamme spürend gehen:

Wer zu den Müttern sich gewagt,  
Hat weiter nichts zu überstehen.

## Am oberen Peneios

Mephistopheles  
Und wie ich diese Feuerchen  
durchschweife,  
So find' ich mich doch ganz und gar  
entfremdet,  
Fast alles nackt, nur hie und da behemdet:  
Die Sphixe schamlos, unverschämt die  
Greife,  
Und was nicht alles, lockig und beflügelt,  
Von vorn und hinten sich im Auge spiegelt.

..  
Zwar sind auch wir von Herzen  
unanständig,  
Doch das Antike find' ich zu lebendig;  
Das müßte man mit neustem Sinn  
bemeistern  
Und mannigfaltig modisch überkleistern. . .  
Ein widrig Volk! Doch darf mich's nicht  
verdrießen,  
Als neuer Gast anständig sie zu grüßen. . .  
Glückzu den schönen Fraun, den klugen  
Greisen!

Greif

Nicht Greisen! Greifen! – Niemand hört es  
gern,  
Daß man ihn Greis nennt. Jedem Worte  
klingt

Der Ursprung nach, wo es sich her bedingt:  
Grau, grämlich, griesgram, greulich,  
Gräber, grimmig,  
Etymologisch gleicherweise stimmig, –  
Verstimmen uns.

Mephistopheles

Und doch, nicht abzuschweifen,  
Gefällt das *Grei* im Ehrentitel *Greifen*.

Greif

Natürlich! Die Verwandtschaft ist erprobt,  
Zwar oft gescholten, mehr jedoch gelobt;  
Man greife nun nach Mädchen, Kronen,  
Gold,  
Dem Greifenden ist meist Fortuna hold.

Ameisen

Ihr sprecht von Gold, wir hatten viel  
gesammelt,  
In Fels- und Höhlen heimlich

eingerammelt;

Das Arimaspen-Volk hat's ausgespürt,  
Sie lachen dort, wie weit sie's weggeführt.

Greife

Wir wollen sie schon zum Geständnis  
bringen.

Arimaspen

Nur nicht zur freien Jubelnacht.  
Bis morgen ist's alles durchgebracht,  
Es wird uns diesmal wohl gelingen.

Mephistopheles

Wie leicht und gern ich mich hierher  
gewöhne,  
Denn ich verstehe Mann für Mann.

Sphinx

Wir hauchen unsre Geistertöne,  
Und ihr verkörpert sie alsdann.  
Jetzt nenne dich, bis wir dich weiter  
kennen.

Mephistopheles

Mit vielen Namen glaubt man mich zu

nennen –

Sind Briten hier? Sie reisen sonst so viel,  
Schlachtfeldern nachzuspüren,  
Wasserfällen,  
Gestürzten Mauern, klassisch dumpfen  
Stellen;  
Das wäre hier für sie ein würdig Ziel.  
Sie zeugten auch: Im alten Bühnenspiel  
Sah man mich dort als old Iniquity.

Sphinx

Wie kam man drauf? –

Mephistopheles

Ich weiß es selbst nicht wie.

Sphinx

Mag sein! Hast du von Sternen einige  
Kunde?

Was sagst du zu der gegenwärt'gen Stunde?

Mephistopheles

Stern schießt nach Stern, beschnittner  
Mond scheint helle,  
Und mir ist wohl an dieser trauten Stelle,  
Ich wärme mich an deinem Löwenfelle.

Hinauf sich zu versteigen, wär' zum  
Schaden;  
Gib Rätsel auf, gib allenfalls Scharaden.

Sphinx  
Sprich nur dich selbst aus, wird schon  
Rätsel sein.  
Versuch einmal, dich innigst aufzulösen:  
»Dem frommen Manne nötig wie dem  
bösen,  
*Dem* ein Plastron, aszetisch zu rapieren,  
Kumpan dem andern, Tolles zu vollführen,  
Und beides nur, um Zeus zu amüsieren.«

Erster Greif  
Den mag ich nicht! –

Zweiter Greif  
Was will uns der?

Beide  
Der Garstige gehöret nicht hierher!

Mephistopheles  
Du glaubst vielleicht, des Gastes Nägel  
krauen

Nicht auch so gut wie deine scharfen  
Klauen?

Versuch's einmal! –

Sphinx

Du magst nur immer bleiben,  
Wird dich's doch selbst aus unsrer Mitte  
treiben;  
In deinem Lande tust dir was zugute,  
Doch, irr' ich nicht, hier ist dir schlecht  
zumute.

Mephistopheles

Du bist recht appetitlich oben anzuschauen,  
Doch unten hin die Bestie macht mir  
Grauen.

Sphinx

Du Falscher kommst zu deiner bittern  
Buße,  
Denn unsre Tatzen sind gesund;  
Dir mit verschrumpftem Pferdefuß  
Behagt es nicht in unserem Bund.

Mephistopheles

Wer sind die Vögel, in den ästen

Des Pappelstromes hingewiegt?

Sphinx

Gewahrt euch nur! Die Allerbesten  
Hat solch ein Singsang schon besiegt.

## Am untern Peneios

Peneios

Rege dich, du Schilfgeflüster!  
Hauche leise, Rohregeschwister,  
Säuselt, leichte Weidensträuche,  
Lispelt, Pappelzitterzweige,  
Unterbrochnen Träumen zu! . . .  
Weckt mich doch ein grauslich Wittern,  
Heimlich allbewegend Zittern  
Aus dem Wallestrom und Ruh'.

Faust

Hör' ich recht, so muß ich glauben:  
Hinter den verschränkten Lauben  
Dieser Zweige, dieser Stauden  
Tönt ein menschenähnlichs Lauten.  
Scheint die Welle doch ein Schwätzen,  
Lüftein wie – ein Scherzergetzen.

Nymphen

Am besten geschäh' dir,  
Du legtest dich nieder,  
Erholtest im Kühlen

Ermüdete Glieder,  
Genössest der immer  
Dich meidenden Ruh;  
Wir säuseln, wir rieseln,  
Wir flüstern dir zu.

# **Kapitel**

# **Am obern Peneios**

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# Felsbuchten des ägäischen Meers

Sirenen

Haben sonst bei nächtigem Grauen  
Dich thessalische Zauberfrauen  
Frevelhaft herabgezogen,  
Blicke ruhig von dem Bogen  
Deiner Nacht auf Zitterwogen  
Mildeblitzend Glanzgewimmel  
Und erleuchte das Getümmel,  
Das sich aus den Wogen hebt!  
Dir zu jedem Dienst erbötig,  
Schöne Luna, sei uns gnädig!

Nereiden und Tritonen

Tönet laut in schärfern Tönen,  
Die das breite Meer durchdröhnen,  
Volk der Tiefe ruft fortan!  
Vor des Sturmes grausen Schlünden  
Wichen wir zu stillsten Gründen,  
Holder Sang zieht uns heran.  
Seht, wie wir im Hochentzücken  
Uns mit goldenen Ketten schmücken,

Auch zu Kron' und Edelsteinen  
Spang- und Gürtelschmuck vereinen!  
Alles das ist eure Frucht.  
Schätze, scheiternd hier verschlungen,  
Habt ihr uns herangesungen,  
Ihr Dämonen unsrer Bucht.

Sirenen  
Wissen's wohl, in Meeresfrische  
Glatt behagen sich die Fische,  
Schwanken Lebens ohne Leid;  
Doch, ihr festlich regen Scharen,  
Heute möchten wir erfahren,  
Daß ihr mehr als Fische seid.

Nereiden und Tritonen  
Ehe wir hieher gekommen,  
Haben wir's zu Sinn genommen;  
Schwestern, Bur\*der, jetzt geschwind!  
Heut bedarf's der kleinsten Reise  
Zum vollgültigsten Beweise,  
Daß wir mehr als Fische sind.

Sirenen  
Fort sind sie im Nu!  
Nach Samothrace grade zu,

Verschwunden mit günstigem Wind.  
Was denken sie zu vollführen  
Im Reiche der hohen Kabiren?  
Sind Götter! Wundersam eigen,  
Die sich immerfort selbst erzeugen  
Und niemals wissen, was sie sind.  
Bleibe auf deinen Höhn,  
Holde Luna, gnädig stehn,  
Daß es nächtig verbleibe,  
Uns der Tag nicht vertreibe!

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# **Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta**

Helena  
Bewundert viel und viel gescholten,  
Helena,  
Vom Strande komm' ich, wo wir erst  
gelandet sind,  
Noch immer trunken von des Gewoges  
regsamem  
Geschaukel, das vom phrygischen  
Blachgefild uns her  
Auf sträubig-hohem Rücken, durch  
Poseidons Gunst  
Und Euros' Kraft, in vaterländische  
Buchten trug.  
Dort unten freuet nun der König Menelas  
Der Rückkehr samt den tapfersten seiner  
Krieger sich.  
Du aber heiße mich willkommen, hohes  
Haus,  
Das Tyndareos, mein Vater, nah dem Hange  
sich  
Von Pallas' Hügel wiederkehrend aufgebaut

Und, als ich hier mit Klytämnestren  
schwesterlich,  
Mit Kastor auch und Pollux fröhlich  
spielend wuchs,  
Vor allen Häusern Spartas herrlich  
ausgeschmückt.  
Gegrüßet seid mir, der ehrnen Pforte Flügel  
ihr!  
Durch euer gastlich ladendes Weit-Eröffnen  
einst  
Geschah's, daß mir, erwählt aus vielen,  
Menelas  
In Bräutigamsgestalt entgegenleuchtete.  
Eröffnet mir sie wieder, daß ich ein  
Eilgebot  
Des Königs treu erfülle, wie der Gattin  
ziemt.  
Laßt mich hinein! und alles bleibe hinter  
mir,  
Was mich umstrürmte bis hieher,  
verhängnisvoll.  
Denn seit ich diese Schwelle sorgenlos  
verließ,  
Cytherens Tempel besuchend, heiliger  
Pflicht gemäß,  
Mich aber dort ein Räuber griff, der

phrygische,  
Ist viel geschehen, was die Menschen weit  
und breit  
So gern erzählen, aber der nicht gerne hört,  
Von dem die Sage wachsend sich zum  
Märchen spann.

Chor  
Verschmähe nicht, o herrliche Frau,  
Des höchsten Gutes Ehrenbesitz!  
Denn das größte Glück ist dir einzig  
beschert,  
Der Schönheit Ruhm, der vor allen sich  
hebt.  
Dem Helden tönt sein Name voran,  
Drum schreitet er stolz;  
Doch beugt sogleich hartnäckigster Mann  
Vor der allbezwingenden Schöne den Sinn.

Helena  
Genug! mit meinem Gatten bin ich  
hergeschifft  
Und nun von ihm zu seiner Stadt  
voraugesandt;  
Doch welchen Sinn er hegen mag, errat' ich  
nicht.

Komm' ich als Gattin? komm' ich eine  
Königin?  
Komm' ich ein Opfer für des Fürsten bittern  
Schmerz  
Und für der Griechen lang' erduldetes  
Mißgeschick?  
Erobert bin ich; ob gefangen, weiß ich  
nicht!  
Denn Ruf und Schicksal bestimmten  
füwahr die Unsterblichen  
Zweideutig mir, der Schöngestalt  
bedenkliche  
Begleiter, die an dieser Schwelle mir sogar  
Mit düster drohender Gegenwart zur Seite  
stehn.  
Denn schon im hohlen Schiffe blickte mich  
der Gemahl  
Nur selten an, auch sprach er kein  
erquicklich Wort.  
Als wenn er Unheil sänne, saß er gegen mir.  
Nun aber, als des Eurotas tiefem  
Buchtgestad  
Hinangefahren der vordern Schiffe  
Schnäbel kaum  
Das Land begrüßten, sprach er, wie vom  
Gott bewegt:

»Hier steigen meine Krieger nach der  
Ordnung aus,  
Ich mustere sie, am Strand des Meeres  
hingereiht;  
Du aber ziehe weiter, ziehe des heiligen  
Eurotas fruchtbegabtem Ufer immer auf,  
Die Rosse lenkend auf der feuchten Wiese  
Schmuck,  
Bis daß zur schönen Ebene du gelangen  
magst,  
Wo Lakedämon, einst ein fruchtbar weites  
Feld,  
Von ernsten Bergen nah umgeben,  
angebaut.  
Betrete dann das hochgetürmte Fürstenhaus  
Und mustere mir die Mägde, die ich dort  
zurück  
Gelassen, samt der klugen alten  
Schaffnerin.  
Die zeige dir der Schätze reiche Sammlung  
vor,  
Wie sie dein Vater hinterließ und die ich  
selbst  
In Krieg und Frieden, stets vermehrend,  
aufgehäuft.  
Du findest alles nach der Ordnung stehen;

denn

Das ist des Fürsten Vorrecht, daß er alles  
treu

In seinem Hause, wiederkehrend, finde,  
noch

An seinem Platze jedes, wie er's dort  
verließ.

Denn nichts zu ändern hat für sich der  
Knecht Gewalt.«

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# **Innerer Burghof**

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# **Schattiger Hain**

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# Hochgebirg

Faust

Der Einsamkeiten tiefste schauend unter  
meinem Fuß,

Betret' ich wohlbedächtig dieser Gipfel  
Saum,

Entlassend meiner Wolke Tragewerk, die  
mich sanft

An klaren Tagen über Land und Meer  
geführt.

Sie löst sich langsam, nicht zerstiebend,  
von mir ab.

Nach Osten strebt die Masse mit geballtem  
Zug,

Ihr strebt das Auge staunend in  
Bewunderung nach.

Sie teilt sich wandelnd, wogenhaft,  
veränderlich.

Doch will sich's modeln. – Ja! das Auge  
trägt mich nicht! –

Auf sonnbeglänzten Pfählen herrlich  
hingestreckt,

Zwar riesenhaft, ein göttergleiches

Fraungebild,  
Ich seh's! Junonen ähnlich, Leda'n,  
Helenen,  
Wie majestatisch lieblich mir's im Auge  
schwankt.  
Ach! schon verrückt sich's! Formlos breit  
und aufgetürmt  
Ruht es in Osten, fernen Eisgebirgen gleich,  
Und spiegelt blendend flücht'ger Tage  
großen Sinn.  
Doch mir umschwebt ein zarter lichter  
Nebelstreif  
Noch Brust und Stirn, erheiternd, kühl und  
schmeichelhaft.  
Nun steigt es leicht und zaudernd hoch und  
höher auf,  
Fügt sich zusammen. – Täuscht mich ein  
entzückend Bild,  
Als jugenderstes, längstentbehrtes höchstes  
Gut?  
Des tiefsten Herzens frühste Schätze  
quellen auf:  
Aurorens Liebe, leichten Schwung  
bezeichnet's mir,  
Den schnellempfundnen, ersten, kaum  
verstandnen Blick,

Der, festgehalten, überglänzte jeden Schatz.  
Wie Seelenschönheit steigert sich die holde  
Form,  
Löst sich nicht auf, erhebt sich in den äther  
hin  
Und zieht das Beste meines Innern mit sich  
fort.

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# Auf dem Vorgebirg

Obergeneral

Noch immer scheint der Vorsatz  
wohlerwogen,  
Daß wir in dies gelegene Tal  
Das ganze Heer gedrängt zurückgezogen;  
Ich hoffe fest, uns glückt die Wahl.

Kaiser

Wie es nun geht, es muß sich zeigen;  
Doch mich verdrießt die halbe Flucht, das  
Weichen.

Obergeneral

Schau hier, mein Fürst, auf unsre rechte  
Flanke!  
Solch ein Terrain wünscht sich der  
Kriegsgedanke:  
Nicht steil die Hügel, doch nicht allzu  
gänglich,  
Den Unsern vorteilhaft, dem Feind  
verfänglich;  
Wir, halb versteckt, auf wellenförmigem

Plan;

Die Reiterei, sie wagt sich nicht heran.

Kaiser

Mir bleibt nichts übrig, als zu loben;  
Hier kann sich Arm und Brust erproben.

Obergeneral

Hier, auf der Mittelwiese flachen  
Räumlichkeiten,  
Siehst du den Phalanx, wohlgeput zu  
streiten.

Die Piken blinken flimmernd in der Luft,  
Im Sonnenglanz, durch Morgen Nebelduft.  
Wie dunkel wogt das mächtige Quadrat!  
Zu Tausenden glüht's hier auf große Tat.  
Du kannst daran die Masse Kraft erkennen,  
Ich trau' ihr zu, der Feinde Kraft zu trennen.

Kaiser

Den schönen Blick hab' ich zum erstenmal.  
Ein solches Heer gilt für die Doppelzahl.

Obergeneral

Von unsrer Linken hab' ich nichts zu  
melden,

Den starren Fels besetzen wackere Helden,  
Das Steingeklipp, das jetzt von Waffen  
blitzt,  
Den wichtigen Paß der engen Klause  
schützt.  
Ich ahne schon, hier scheitern Feindeskräfte  
Unvorgesehn im blutigen Geschäfte.

Kaiser  
Dort ziehn sie her, die falschen  
Anverwandten,  
Wie sie mich Oheim, Vetter, Bruder  
nannten,  
Sich immer mehr und wieder mehr  
erlaubten,  
Dem Zepter Kraft, dem Thron Verehrung  
raubten,  
Dann, unter sich entzweit, das Reich  
verheerten  
Und nun gesamt sich gegen mich empörten.  
Die Menge schwankt im ungewissen Geist,  
Dann strömt sie nach, wohin der Strom sie  
reißt.

Obergeneral  
Ein treuer Mann, auf Kundschaft

ausgeschickt,  
Kommt eilig felsenab; sei's ihm gegückt!

Erster Kundschafter  
Glücklich ist sie uns gelungen,  
Listig, mutig, unsre Kunst,  
Daß wir hin und her gedrungen;  
Doch wir bringen wenig Gunst.  
Viele schwören reine Huldigung  
Dir, wie manche treue Schar;  
Doch Untätigkeits-Entschuldigung:  
Innere Gärung, Volksgefahr.

Kaiser  
Sich selbst erhalten bleibt der Selbstsucht  
Lehre,  
Nicht Dankbarkeit und Neigung, Pflicht  
und Ehre.  
Bedenkt ihr nicht, wenn eure Rechnung  
voll,  
Daß Nachbars Hausbrand euch verzehren  
soll?

Obergeneral  
Der zweite kommt, nur langsam steigt er

nieder,  
Dem müden Manne zittern alle Glieder.

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# **Kapitel**

# **Des Gegenkaisers Zelt**

Eilebeute  
So sind wir doch die ersten hier!

Habebald  
Kein Rabe fliegt so schnell als wir.

Eilebeute  
O! welch ein Schatz liegt hier zuhauf!  
Wo fang' ich an? Wo hör' ich auf?

Habebald  
Steht doch der ganze Raum so voll!  
Weiß nicht, wozu ich greifen soll.

Eilebeute  
Der Teppich wär' mir eben recht,  
Mein Lager ist oft gar zu schlecht.

Habebald  
Hier hängt von Stahl ein Morgenstern,  
Dergleichen hätt' ich lange gern.

Eilebeute  
Den roten Mantel goldgesäumt,  
So etwas hatt' ich mir geträumt.

Habebald  
Damit ist es gar bald getan,  
Man schlägt ihn tot und geht voran.  
Du hast so viel schon aufgepackt  
Und doch nichts Rechtes eingesackt.  
Den Plunder laß an seinem Ort,  
Nehm' eines dieser Kistchen fort!  
Dies ist des Heers beschiedner Sold,  
In seinem Bauche lauter Gold.

Eilebeute  
Das hat ein mörderisch Gewicht!  
Ich heb' es nicht, ich trag' es nicht.

Habebald  
Geschwinde duck' dich! Mußt dich bücken!  
Ich hucke dir's auf den starken Rücken.

Eilebeute  
O weh! O weh, nun ist's vorbei!  
Die Last bricht mir das Kreuz entzwei.

Habebald  
Da liegt das rote Gold zuhauf –  
Geschwinde zu und raff es auf!

Eilebeute  
Geschwinde nur zum Schoß hinein!  
Noch immer wird's zur Gnüge sein.

Habebald  
Und so genug! und eile doch!  
O weh, die Schürze hat ein Loch!  
Wohin du gehst und wo du stehst,  
Verschwenderisch die Schätze säst.

Trabanten unsers Kaisers  
Was schafft ihr hier am heiligen Platz?  
Was kramt ihr in dem Kaiserschatz?

Habebald  
Wir trugen unsre Glieder feil  
Und holen unser Beuteteil.  
In Feindeszelten ist's der Brauch,  
Und wir, Soldaten sind wir auch.

Trabanten  
Das passet nicht in unsern Kreis:

Zugleich Soldat und Diebgeschmeiß;  
Und wer sich unserm Kaiser naht,  
Der sei ein redlicher Soldat.

Habebald  
Die Redlichkeit, die kennt man schon,  
Sie heißtet: Kontribution.  
Ihr alle seid auf gleichem Fuß:  
Gib her! das ist der Handwerksgruß.  
Mach fort und schleppe, was du hast,  
Hier sind wir nicht willkommner Gast.

Erster Trabant  
Sag, warum gabst du nicht sogleich  
Dem frechen Kerl einen Backenstreich?

Zweiter  
Ich weiß nicht, mir verging die Kraft,  
Sie waren so gespensterhaft.

Dritter  
Mir ward es vor den Augen schlecht,  
Da flimmert' es, ich sah nicht recht.

Vierter  
Wie ich es nicht zu sagen weiß:

Es war den ganzen Tag so heiß,  
So bänglich, so beklommen schwül,  
Der eine stand, der andre fiel,  
Man tappte hin und schlug zugleich,  
Der Gegner fiel vor jedem Streich,  
Vor Augen schwebt' es wie ein Flor,  
Dann summt's und saust's und zischt' im  
Ohr;  
Das ging so fort, nun sind wir da  
Und wissen selbst nicht, wie's geschah.

### Kaiser

Es sei nun, wie ihm sei! uns ist die Schlacht  
gewonnen,  
Des Feinds zerstreute Flucht im flachen  
Feld zerronnen.  
Hier steht der leere Thron, verräterischer  
Schatz,  
Von Teppichen umhüllt, verengt umher den  
Platz.  
Wir, ehenvoll geschützt von eigenen  
Trabanten,  
Erwarten kaiserlich der Völker  
Abgesandten;  
Von allen Seiten her kommt frohe Botschaft  
an:

Beruhigt sei das Reich, uns freudig zugetan.  
Hat sich in unsren Kampf auch Gaukelei  
geflochten,  
Am Ende haben wir uns nur allein  
gefochten.

Zufälle kommen ja dem Streitenden zugut:  
Vom Himmel fällt ein Stein, dem Feinde  
regnet's Blut,  
Aus Felsenhöhlen tönt's von mächtigen  
Wunderklängen,  
Die unsre Brust erhöhn, des Feindes Brust  
verengen.

Der überwundne fiel, zu stets erneutem  
Spott,  
Der Sieger, wie er prangt, preist den  
gewognen Gott.

Und alles stimmt mit ein, er braucht nicht  
zu befehlen,  
Herr Gott, dich loben wir! aus Millionen  
Kehlen.

Jedoch zum höchsten Preis wend' ich den  
frommen Blick,  
Das selten sonst geschah, zur eignen Brust  
zurück.

Ein junger, muntrer Fürst mag seinen Tag  
vergeuden,

Die Jahre lehren ihn des Augenblicks  
Bedeuten.  
Deshalb denn ungesäumt verbind' ich mich  
sogleich  
Mit euch vier Würdigen, für Haus und Hof  
und Reich.  
Dein war, o Fürst! des Heers geordnet kluge  
Schichtung,  
Sodann im Hauptmoment heroisch kühne  
Richtung;  
Im Frieden wirke nun, wie es die Zeit  
begehrt,  
Erzmarschall nenn' ich dich, verleihe dir  
das Schwert.

# **Kapitel**

# Offene Gegend

Wandrer

Ja! sie sind's, die dunkeln Linden,  
Dort, in ihres Alters Kraft.  
Und ich soll sie wiederfinden,  
Nach so langer Wanderschaft!  
Ist es doch die alte Stelle,  
Jene Hütte, die mich barg,  
Als die sturmerregte Welle  
Mich an jene Dünen warf!  
Meine Wirte möcht' ich segnen,  
Hilfsbereit, ein wackres Paar,  
Das, um heut mir zu begegnen,  
Alt schon jener Tage war.  
Ach! das waren fromme Leute!  
Poch' ich? ruf ich? – Seid gegrüßt,  
Wenn gastfreundlich auch noch heute  
Ihr des Wohltuns Glück genießt!

Baucis

Lieber Kömmling! Leise! Leise!  
Ruhe! laß den Gatten ruhn!

Langer Schlaf verleiht dem Greise  
Kurzen Wachens rasches Tun.

Wandrer

Sage, Mutter: bist du's eben,  
Meinen Dank noch zu empfahn,  
Was du für des Jünglings Leben  
Mit dem Gatten einst getan?  
Bist du Baucis, die geschäftig  
Halberstorbnen Mund erquickt?  
Du Philemon, der so kräftig  
Meinen Schatz der Flut entrückt?  
Eure Flammen raschen Feuers,  
Eures Glöckchens Silberlaut,  
Jenes grausen Abenteuers  
Lösung war euch anvertraut.  
Und nun laßt hervor mich treten,  
Schaun das grenzenlose Meer;  
Laßt mich knieen, laßt mich beten,  
Mich bedrängt die Brust so sehr.

Philemon

Eile nur, den Tisch zu decken,  
Wo's im Gärtchen munter blüht.  
Laß ihn rennen, ihn erschrecken,  
Denn er glaubt nicht, was er sieht.

Das Euch grimmig mißgehandelt,  
Wog' auf Woge, schäumend wild,  
Seht als Garten Ihr behandelt,  
Seht ein paradiesisch Bild.  
älter, war ich nicht zuhanden,  
Hülfreich nicht wie sonst bereit;  
Und wie meine Kräfte schwanden,  
War auch schon die Woge weit.  
Kluger Herren kühne Knechte  
Gruben Gräben, dämmten ein,  
Schmälerten des Meeres Rechte,  
Herrn an seiner Statt zu sein.  
Schauet grünend Wies' an Wiese,  
Anger, Garten, Dorf und Wald. –  
Komm nun aber und genieße,  
Denn die Sonne scheidet bald. –  
Dort im Fernsten ziehen Segel,  
Suchen nächtlich sichern Port.  
Kennet doch ihr Nest die Vögel;  
Denn jetzt ist der Hafen dort.  
So erblickst du in der Weite  
Erst des Meeres blauen Saum,  
Rechts und links, in aller Breite,  
Dichtgedrängt bewohnten Raum.

Baucis

Bleibst du stumm? und keinen Bissen  
Bringst du zum verlechzten Mund?

Philemom

Möcht' er doch vom Wunder wissen;  
Sprichst so gerne, tu's ihm kund.

Baucis

Wohl! ein Wunder ist's gewesen!  
Läßt mich heut noch nicht in Ruh;  
Denn es ging das ganze Wesen  
Nicht mit rechten Dingen zu.

# Palast

Lynkeus der Türmer  
Die Sonne sinkt, die letzten Schiffe,  
Sie ziehen munter hafenein.  
Ein großer Kahn ist im Begriffe,  
Auf dem Kanale hier zu sein.  
Die bunten Wimpel wehen fröhlich,  
Die starren Masten stehn bereit;  
In dir preist sich der Bootsmann selig,  
Dich grüßt das Glück zur höchsten Zeit.

Faust

Verdammtes Läuten! Allzuschändlich  
Verwundet's, wie ein tückischer Schuß;  
Vor Augen ist mein Reich unendlich,  
Im Rücken neckt mich der Verdruß,  
Erinnert mich durch neidische Laute:  
Mein Hochbesitz, er ist nicht rein,  
Der Lindenraum, die braune Baute,  
Das morsche Kirchlein ist nicht mein.  
Und wünscht' ich, dort mich zu erholen,  
Vor fremdem Schatten schaudert mir,

Ist Dorn den Augen, Dorn den Sohlen;  
O! wär' ich weit hinweg von hier!

Türmer

Wie segelt froh der bunte Kahn  
Mit frischem Abendwind heran!  
Wie türmt sich sein behender Lauf  
In Kisten, Kasten, Säcken auf!

Chorus

Da landen wir,  
Da sind wir schon.  
Glückan dem Herren,  
Dem Patron!

Mephistopheles

So haben wir uns wohl erprobt,  
Vergnügt, wenn der Patron es lobt.  
Nur mit zwei Schiffen ging es fort,  
Mit zwanzig sind wir nun im Port.  
Was große Dinge wir getan,  
Das sieht man unsrer Ladung an.  
Das freie Meer befreit den Geist,  
Wer weiß da, was Besinnen heißt!  
Da fördert nur ein rascher Griff,  
Man fängt den Fisch, man fängt ein Schiff,

Und ist man erst der Herr zu drei,  
Dann hakelt man das vierte bei;  
Da geht es denn dem fünften schlecht,  
Man hat Gewalt, so hat man Recht.  
Man fragt ums *Was*, und nicht ums *Wie*.  
Ich müßte keine Schiffahrt kennen:  
Krieg, Handel und Piraterie,  
Dreieinig sind sie, nicht zu trennen.

Die drei gewaltigen Gesellen  
Nicht Dank und Gruß!  
Nicht Gruß und Dank!  
Als brächten wir  
Dem Herrn Gestank.  
Er macht ein  
Widerlich Gesicht;  
Das Königsgut  
Gefällt ihm nicht.

Mephistopheles  
Erwartet weiter  
Keinen Lohn!  
Nahmt ihr doch  
Euren Teil davon.

Die Gesellen  
Das ist nur für  
Die Langeweil';  
Wir alle fordern  
Gleichen Teil.

Mephistopheles  
Erst ordnet oben  
Saal an Saal  
Die Kostbarkeiten  
Allzumal!  
Und tritt er zu  
Der reichen Schau,  
Berechnet er alles  
Mehr genau,  
Er sich gewiß  
Nicht lumpen läßt  
Und gibt der Flotte  
Fest nach Fest.  
Die bunten Vögel kommen morgen,  
Für die werd' ich zum besten sorgen.

Mephistopheles  
Mit ernster Stirn, mit düstrem Blick  
Vernimmst du dein erhaben Glück.  
Die hohe Weisheit wird gekrönt,

Das Ufer ist dem Meer versöhnt;  
Vom Ufer nimmt, zu rascher Bahn,  
Das Meer die Schiffe willig an;  
So sprich, daß hier, hier vom Palast  
Dein Arm die ganze Welt umfaßt.  
Von dieser Stelle ging es aus,  
Hier stand das erste Bretterhaus;  
Ein Gräbchen ward hinabgeritzt,  
Wo jetzt das Ruder emsig spritzt.  
Dein hoher Sinn, der Deinen Fleiß  
Erwarb des Meers, der Erde Preis.  
Von hier aus — —

# Tiefe Nacht

Lynkeus der Türmer  
Zum Sehen geboren,  
Zum Schauen bestellt,  
Dem Turme geschworen,  
Gefällt mir die Welt.  
Ich blick' in die Ferne,  
Ich seh' in der Näh'  
Den Mond und die Sterne,  
Den Wald und das Reh.  
So seh' ich in allen  
Die ewige Zier,  
Und wie mir's gefallen,  
Gefall' ich auch mir.  
Ihr glücklichen Augen,  
Was je ihr gesehn,  
Es sei wie es wolle,  
Es war doch so schön!  
Nicht allein mich zu ergetzen,  
Bin ich hier so hoch gestellt;  
Welch ein greuliches Entsetzen  
Droht mir aus der finstern Welt!  
Funkenblicke seh' ich sprühen

Durch der Linden Doppelnacht,  
Immer stärker wühlt ein Glühen,  
Von der Zugluft angefacht.  
Ach! die innre Hütte lodert,  
Die bemoost und feucht gestanden;  
Schnelle Hülfe wird gefordert,  
Keine Rettung ist vorhanden.  
Ach! die guten alten Leute,  
Sonst so sorglich um das Feuer,  
Werden sie dem Qualm zur Beute!  
Welch ein schrecklich Abenteuer!  
Flamme flammet, rot in Gluten  
Steht das schwarze Moosgestelle;  
Retteten sich nur die Guten  
Aus der wildentbrannten Hölle!  
Züngelnd lichte Blitze steigen  
Zwischen Blättern, zwischen Zweigen;  
äste dürr, die flackernd brennen,  
Glühen schnell und stürzen ein.  
Sollt ihr Augen dies erkennen!  
Muß ich so weitsichtig sein!  
Das Kapellchen bricht zusammen  
Von der äste Sturz und Last.  
Schlängelnd sind, mit spitzen Flammen,  
Schon die Gipfel angefaßt.  
Bis zur Wurzel glühn die hohlen

Stämme, purpurrot im Glühn. –  
Was sich sonst dem Blick empfohlen,  
Mit Jahrhunderten ist hin.

Faust

Von oben Welch ein singend Wimmern?  
Das Wort ist hier, der Ton zu spat.  
Mein Türmer jammert; mich, im Innern,  
Verdrießt die ungeduld'ge Tat.  
Doch sei der Lindenwuchs vernichtet  
Zu halbverkohlter Stämme Graun,  
Ein Luginsland ist bald errichtet,  
Um ins Unendliche zu schaun.  
Da seh' ich auch die neue Wohnung,  
Die jenes alte Paar umschließt,  
Das, im Gefühl großmütiger Schonung,  
Der späten Tage froh genießt.

Mephistopheles und die dreie  
Da kommen wir mit vollem Trab;  
Verzeiht! es ging nicht gütlich ab.  
Wir klopften an, wir pochten an,  
Und immer ward nicht aufgetan;  
Wir rüttelten, wir pochten fort,  
Da lag die morsche Türe dort;  
Wir riefen laut und drohten schwer,

Allein wir fanden kein Gehör.  
Und wie's in solchem Fall geschicht,  
Sie hörten nicht, sie wollten nicht;  
Wir aber haben nicht gesäumt,  
Behende dir sie weggeräumt.  
Das Paar hat sich nicht viel gequält,  
Vor Schrecken fielen sie entseelt.  
Ein Fremder, der sich dort versteckt  
Und fechten wollte, ward gestreckt.  
In wilden Kampfes kurzer Zeit  
Von Kohlen, ringsumher gestreut,  
Entflammte Stroh. Nun lodert's frei,  
Als Scheiterhaufen dieser drei.

# Mitternacht

Erste

Ich heiße der Mangel. –

Zweite

Ich heiße die Schuld.

Dritte

Ich heiße die Sorge. –

Vierte

Ich heiße die Not.

Zu drei

Die Tür ist verschlossen, wir können nicht  
ein;

Drin wohnet ein Reicher, wir mögen nicht  
'nein.

Mangel

Da werd' ich zum Schatten. –

Schuld

Da werd' ich zunicht.

Not

Man wendet von mir das verwöhnte  
Gesicht.

Sorge

Ihr Schwestern, ihr könnt nicht und dürft  
nicht hinein.

Die Sorge, sie schleicht sich durchs  
Schlüsselloch ein.

Mangel

Ihr, graue Geschwister, entfernt euch von  
hier.

Schuld

Ganz nah an der Seite verbind' ich mich dir.

Not

Ganz nah an der Ferse begleitet die Not.

Zu drei

Es ziehen die Wolken, es schwinden die  
Sterne!

Dahinten, dahinten! von ferne, von ferne,  
Da kommt er, der Bruder, da kommt er, der  
— — Tod.

Faust

Vier sah ich kommen, drei nur gehn;  
Den Sinn der Rede konnt' ich nicht  
verstehn.

Es klang so nach, als hieß' es – Not,  
Ein düstres Reimwort folgte – Tod.  
Es tönte hohl, gespensterhaft gedämpft.  
Noch hab' ich mich ins Freie nicht  
gekämpft.

Könnt' ich Magie von meinem Pfad  
entfernen,  
Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,  
Stünd' ich, Natur, vor dir ein Mann allein,  
Da wär's der Mühe wert, ein Mensch zu  
sein.

Das war ich sonst, eh' ich's im Düstern  
suchte,  
Mit Frevelwort mich und die Welt  
verfluchte.

Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll,  
Daß niemand weiß, wie er ihn meiden soll.  
Wenn auch ein Tag uns klar vernünftig  
lacht,  
In Traumgespinst verwickelt uns die Nacht;  
Wir kehren froh von junger Flur zurück,  
Ein Vogel krächzt; was krächzt er?

Mißgeschick.

Von Aberglauben früh und spat umgarnt:  
Es eignet sich, es zeigt sich an, es warnt.  
Und so verschüchtert, stehen wir allein.  
Die Pforte knarrt, und niemand kommt  
herein.

Ist jemand hier? –

Sorge

Die Frage fordert Ja!

Faust

Und du, wer bist denn du? –

Sorge

Bin einmal da.

Faust

Entferne dich! –

Sorge

Ich bin am rechten Ort.

Faust

Nimm dich in acht und sprich kein  
Zauberwort.

## Sorge

Würde mich kein Ohr vernehmen,  
Müßt' es doch im Herzen dröhnen;  
In verwandelter Gestalt  
üb' ich grimmige Gewalt.  
Auf den Pfaden, auf der Welle,  
Ewig ängstlicher Geselle,  
Stets gefunden, nie gesucht,  
So geschmeichelt wie verflucht. –  
Hast du die Sorge nie gekannt?

## Faust

Ich bin nur durch die Welt gerannt;  
Ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren,  
Was nicht genügte, ließ ich fahren,  
Was mir entwischte, ließ ich ziehn.  
Ich habe nur begehrt und nur vollbracht  
Und abermals gewünscht und so mit Macht  
Mein Leben durchgestürmt; erst groß und  
mächtig,  
Nun aber geht es weise, geht bedächtig.  
Der Erdenkreis ist mir genug bekannt,  
Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt;  
Tor, wer dorthin die Augen blinzelnd  
richtet,  
Sich über Wolken seinesgleichen dichtet!

Er stehe fest und sehe hier sich um;  
Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.  
Was braucht er in die Ewigkeit zu  
schweifen!  
Was er erkennt, läßt sich ergreifen.  
Er wandle so den Erdentag entlang;  
Wenn Geister spuken, geh' er seinen Gang,  
Im Weiterschreiten find' er Qual und Glück,  
Er, unbefriedigt jeden Augenblick!

Sorge  
Wen ich einmal besitze,  
Dem ist alle Welt nichts nütze;  
Ewiges Düstre steigt herunter,  
Sonne geht nicht auf noch unter,  
Bei vollkommenen äußern Sinnen  
Wohnen Finsternisse drinnen,  
Und er weiß von allen Schätzen  
Sich nicht in Besitz zu setzen.  
Glück und Unglück wird zur Grille,  
Er verhungert in der Fülle;  
Sei es Wonne, sei es Plage,  
Schieb er's zu dem andern Tage,  
Ist der Zukunft nur gewärtig,  
Und so wird er niemals fertig.

# Großer Vorhof des Palasts

Mephistopheles  
Herbei, herbei! Herein, herein!  
Ihr schlötternden Lemuren,  
Aus Bändern, Sehnen und Gebein  
Geflickte Halbnaturen.

Lemuren  
Wir treten dir sogleich zur Hand,  
Und wie wir halb vernommen,  
Es gilt wohl gar ein weites Land,  
Das sollen wir bekommen.  
Gespitzte Pfähle, die sind da,  
Die Kette lang zum Messen;  
Warum an uns den Ruf geschah,  
Das haben wir vergessen.

Mephistopheles  
Hier gilt kein künstlerisch Bemühn;  
Verfahret nur nach eignen Maßen!  
Der Längste lege längelang sich hin,  
Ihr andern lüftet ringsumher den Rasen;  
Wie man's für unsre Väter tat,

Vertieft ein längliches Quadrat!  
Aus dem Palast ins enge Haus,  
So dumm läuft es am Ende doch hinaus.

Lemuren

Wie jung ich war und lebt' und liebt',  
Mich deucht, das war wohl süße;  
Wo's fröhlich klang und lustig ging,  
Da rührten sich meine Füße.  
Nun hat das tückische Alter mich  
Mit seiner Krücke getroffen;  
Ich stolpert' über Grabes Tür,  
Warum stand sie just offen!

Faust

Wie das Geklirr der Spaten mich ergetzt!  
Es ist die Menge, die mir frönet,  
Die Erde mit sich selbst versöhnet,  
Den Wellen ihre Grenze setzt,  
Das Meer mit strengem Band umzieht.

Mephistopheles

Du bist doch nur für uns bemüht  
Mit deinen Dämmen, deinen Buhnen;  
Denn du bereitest schon Neptunen,  
Dem Wasserteufel, großen Schmaus.

In jeder Art seid ihr verloren; –  
Die Elemente sind mit uns verschworen,  
Und auf Vernichtung läuft's hinaus.

Faust  
Aufseher! –

Mephistopheles  
Hier! –

Faust  
Wie es auch möglich sei,  
Arbeiter schaffe Meng' auf Menge,  
Ermuntere durch Genuß und Strenge,  
Bezahle, locke, presse bei!  
Mit jedem Tage will ich Nachricht haben,  
Wie sich verlängt der unternommene  
Graben.

Mephistopheles  
Man spricht, wie man mir Nachricht gab,  
Von keinem Graben, doch vom Grab.

Faust  
Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,  
Verpestet alles schon Errungene;

Den faulen Pfuhl auch abzuziehn,  
Das Letzte wär' das Höchsterrungene.  
Eröffn' ich Räume vielen Millionen,  
Nicht sicher zwar, doch tätig-frei zu  
wohnen.

Grün das Gefilde, fruchtbar; Mensch und  
Herde

Sogleich behaglich auf der neusten Erde,  
Gleich angesiedelt an des Hügels Kraft,  
Den aufgewälzt kühn-emsige Völkerschaft.  
Im Innern hier ein paradiesisch Land,  
Da rase drauß' Flut bis auf zum Rand,  
Und wie sie nascht, gewaltsam  
einzuschießen,  
Gemeindrang eilt, die Lücke zu  
verschließen.

Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben,  
Das ist der Weisheit letzter Schluß:  
Nur der verdient sich Freiheit wie das  
Leben,  
Der täglich sie erobern muß.

Und so verbringt, umrungen von Gefahr,  
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig  
Jahr.

Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,  
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.

Zum Augenblicke dürft' ich sagen:  
Verweile doch, du bist so schön!  
Es kann die Spur von meinen Erdetagen  
Nicht in äonen untergehn. –  
Im Vorgefühl von solchem hohen Glück  
Genieß' ich jetzt den höchsten Augenblick.

# **Grablegung**

Lemur – Solo

Wer hat das Haus so schlecht gebaut,  
Mit Schaufeln und mit Spaten?

Lemuren – Chor

Dir, dumpfer Gast im häfnen Gewand,  
Ist's viel zu gut geraten.

Lemur – Solo

Wer hat den Saal so schlecht versorgt?  
Wo blieben Tisch und Stühle?

Lemuren – Chor

Es war auf kurze Zeit geborgt;  
Der Gläubiger sind so viele.

Mephistopheles

Der Körper liegt, und will der Geist  
entfliehn,  
Ich zeig' ihm rasch den blutgeschriebnen  
Titel; –  
Doch leider hat man jetzt so viele Mittel,  
Dem Teufel Seelen zu entziehn.

Auf altem Wege stößt man an,  
Auf neuem sind wir nicht empfohlen;  
Sonst hätt' ich es allein getan,  
Jetzt muß ich Helfershelfer holen.  
Uns geht's in allen Dingen schlecht!  
Herkömmliche Gewohnheit, altes Recht,  
Man kann auf gar nichts mehr vertrauen.  
Sonst mit dem letzten Atem fuhr sie aus,  
Ich paßt' ihr auf und, wie die schnellste  
Maus,  
Schnapps! hielt ich sie in fest verschloßnen  
Klauen.  
Nun zaudert sie und will den düstern Ort,  
Des schlechten Leichnams ekles Haus nicht  
lassen;  
Die Elemente, die sich hassen,  
Die treiben sie am Ende schmählich fort.  
Und wenn ich Tag' und Stunden mich  
zerplage,  
*Wann? wie? und wo?* das ist die leidige  
Frage;  
Der alte Tod verlor die rasche Kraft,  
Das *Ob?* sogar ist lange zweifelhaft;  
Oft sah ich lüstern auf die starren Glieder –  
Es war nur Schein, das rührte, das regte  
sich wieder.

Nur frisch heran! verdoppelt euren Schritt,  
Ihr Herrn vom graden, Herrn vom  
krummen Horne,  
Von altem Teufelsschrot und -korne,  
Bringt ihr zugleich den Höllenrachen mit.  
Zwar hat die Hölle Rachen viele! viele!  
Nach Standsgebühr und Würden schlingt  
sie ein;  
Doch wird man auch bei diesem letzten  
Spiele  
Ins künftige nicht so bedenklich sein.  
Eckzähne klaffen; dem Gewölb des  
Schlundes  
Entquillt der Feuerstrom in Wut,  
Und in dem Siedequalm des Hintergrundes  
Seh' ich die Flammenstadt in ewiger Glut.  
Die rote Brandung schlägt hervor bis an die  
Zähne,  
Verdammte, Rettung hoffend, schwimmen  
an;  
Doch kolossal zerknirscht sie die Hyäne,  
Und sie erneuen ängstlich heiße Bahn.  
In Winkeln bleibt noch vieles zu entdecken,  
So viel Erschrecklichstes im engsten Raum!  
Ihr tut sehr wohl, die Sünder zu  
erschrecken;

Sie halten's doch für Lug und Trug und  
Traum.

Nun, wanstige Schuft'en mit den  
Feuerbacken!

Ihr glüht so recht vom Höllenschwefel feist;  
Klotzartige, kurze, nie bewegte Nacken!

Hier unten lauert, ob's wie Phosphor gleißt:  
Das ist das Seelchen, Psyche mit den  
Flügeln,

Die rupft ihr aus, so ist's ein garstiger  
Wurm;

Mit meinem Stempel will ich sie besiegn,  
Dann fort mit ihr im Feuerwirbelsturm!

Paßt auf die niedern Regionen,  
Ihr Schläuche, das ist eure Pflicht;  
Ob's ihr beliebte, da zu wohnen,  
So akkurat weiß man das nicht.

Im Nabel ist sie gern zu Haus –  
Nehmt es in acht, sie wischt euch dort  
heraus.

Ihr Firlefanz'e, flügelmännische Riesen,  
Greift in die Luft, versucht euch ohne Rast!  
Die Arme strack, die Klauen scharf  
gewiesen,  
Daß ihr die Flatternde, die Flüchtige faßt.

Es ist ihr sicher schlecht im alten Haus,  
Und das Genie, es will gleich obenaus.

Himmlische Heerschar  
Folget, Gesandte,  
Himmelsverwandte,  
Gemächtlichen Flugs:  
Sündern vergeben,  
Staub zu beleben;  
Allen Naturen  
Freundliche Spuren  
Wirket im Schweben  
Des weilenden Zugs!

Mephistopheles  
Mißtöne hör' ich, garstiges Geklimper,  
Von oben kommt's mit unwillkommnem  
Tag;  
Es ist das bübisch-mädchenhafte  
Gestümper,  
Wie frömmelnder Geschmack sich's lieben  
mag.  
Ihr wißt, wie wir in tiefverruchten Stunden  
Vernichtung sannen menschlichem  
Geschlecht;  
Das Schändlichste, was wir erfunden,

Ist ihrer Andacht eben recht.  
Sie kommen gleisnerisch, die Laffen!  
So haben sie uns manchen weggeschnappt,  
Bekriegen uns mit unsren eignen Waffen;  
Es sind auch Teufel, doch verkappt.  
Hier zu verlieren, wär' euch ew'ge Schande;  
Ans Grab heran und haltet fest am Rande!

Chor der Engel  
Rosen, ihr blendenden,  
Balsam versendenden!  
Flatternde, schwebende,  
Heimlich belebende,  
Zweigleinbeflügelte,  
Knospenentsiegelte,  
Eilet zu blühn.  
Frühling entsprieße,  
Purpur und Grün!  
Tragt Paradiese  
Dem Ruhenden hin.

# **Bergschluchten**

# **Kapitel**

# **Kapitel**